

VOLKSBLATT | SPLITTER

**Erdbeben in Japan und Türkei**

**NANGO/DENIZLI** – Bei einer Serie schwerer Erdbeben sind im Nordosten Japans mehr als 420 Menschen verletzt worden, 28 von ihnen schwer. Auch in der Türkei bebte die Erde, dort wurden im Südwesten zehn Menschen verletzt. In Japan hatte das erste schwere Beben der Stärke 5,5 auf der Richterskala die Menschen am Samstag kurz nach Mitternacht aufgeschreckt. Sieben Stunden später kam es dann zu einem noch heftigeren Erdstoss der Stärke 6,2. Insgesamt wurden bis Sonntag 987 Nachbeben registriert, von denen 275 auch von Menschen gespürt werden konnten. Das heftigste erreichte nach Behördenangaben die Stärke 7,1. Das Epizentrum des Bebens lag in der Provinz Miyagi rund zwölf Kilometer unter der Erde. Die Provinz befindet sich 350 Kilometer nördlich von Tokio. Nach Angaben der Polizei wurden mehr als tausend Häuser beschädigt. Mehr als 100 000 Haushalte wurden nach Angaben der Behörden in Miyagi von der Stromversorgung abgeschnitten. Bis zum Sonntag war aber die Stromversorgung wieder hergestellt. Beim Erdbeben in der Türkei verletzten sich am Samstag zehn Menschen, als sie in Panik von Balkonen oder aus Fenstern sprangen. Mehr als 100 Häuser wurden nach Angaben der Behörden beschädigt. Die Erschütterungen erreichten eine Stärke von 5,6 auf der Richterskala. In Buldan und den umliegenden Dörfern verbrachten die Menschen die Nacht zum Sonntag im Freien.

**US-Truppen auf Saddams Spur**

**BAGDAD** – Die US-Truppen in Irak waren Saddam Hussein am Wochenende offenbar dicht auf den Fersen. Nach einem Hinweis von Anwohnern stürmten Soldaten am Sonntag vor dem Morgengrauen drei Anwesen in Tikrit, wie ein Militärsprecher erklärte. Dort soll sich noch kurz zuvor der Sicherheitschef des gestürzten Diktators aufgehalten haben – und womöglich Saddam Hussein selbst. «Wir haben ihn um 24 Stunden verpasst», sagte Oberleutnant Steve Russell. Nach der Verhaftung einer Gruppe von Männern, unter denen fünf bis zehn Leibwächter von Saddam Hussein vermutet wurden, hätten die US-Truppen zunächst in Erfahrung gebracht, dass der neue Sicherheitsberater Saddam Husseins sich in einem der Häuser aufhalte, sagte Russell. Möglicherweise sei jedoch Saddam Hussein selbst dort gewesen. US-Generalstabschef Richard Myers sagte nach einem Besuch in Tikrit, Saddam Hussein sei mit dem Retten seiner eigenen Haut so beschäftigt, dass er die Angriffe auf die Besatzungstruppen unmöglich koordinieren könne. Dessen ungeachtet wurden bei neuen Angriffen gegen die US-Truppen am Wochenende fünf Soldaten getötet. Zudem wuchs der Widerstand der Schiiten: Hunderte protestierten vor dem Imam el Hussein-Schrein in Kerbela gegen die Besatzungsmacht.

**Friedliches Ende**

**Philippinen: Meuterei von Soldaten im Zentrum von Manila beendet**

**MANILA** – Nach 19 Stunden ist am Sonntag ein Aufstand von knapp 300 philippinischen Soldaten gegen Präsidentin Gloria Arroyo ohne Blutvergiessen beendet worden. Arroyo nannte das friedliche Ende der Meuterei im Zentrum Manilas einen «Triumph für die Demokratie».

Die Soldaten erklärten sich nach zähen Verhandlungen mit der Regierung zur Aufgabe bereit und kehrten kurze Zeit später in ihre Kasernen zurück. Sie hatten Arroyo Korruption vorgeworfen und ihren Rücktritt gefordert. Die Präsidentin setzte ihrerseits zwei Ultimaten, die sie jeweils verschob, und drohte mit dem Einsatz der Armee. Die Meuterer hatten in der Nacht zum Sonntag eine Geschäfts- und Wohnanlage im Finanzviertel Makati gestürmt. Sie hatten das von vielen Ausländern besuchte Ayala-Zentrum, das nur einen Steinwurf von der Börse entfernt liegt, rund 19 Stunden lang besetzt gehalten.

Am Morgen durften rund 300 Ausländer die von Regierungstruppen umstellte Anlage verlassen. Unter ihnen war auch die australische Botschafterin, Ruth Pearce. Die Rebellen begannen kurz nach dem Ende der Verhandlungen am Sonntag mit der Entschärfung der Bomben, die sie in dem Block gelegt hatten.



Nach 19 Stunden ist am Sonntag ein Aufstand von knapp 300 philippinischen Soldaten gegen Präsidentin Gloria Arroyo ohne Blutvergiessen beendet worden.

Unter den 296 Soldaten, die die luxuriöse Ayala-Anlage in ihre Gewalt gebracht hatten, seien 70 Offiziere gewesen, sagte Arroyo. Die Präsidentin kündigte Ermittlungen an. Die Meuterer würden gemäss dem Militärrecht behandelt. Sie hätten keine Sonderbehandlung erbeten.

Die Meuterer betonten, ihre Aktion sei kein Putschversuch, sondern diene der Selbstverteidigung. In einem im Fernsehsender ABS-

CBN ausgestrahlten Video warfen sie Arroyo vor, die Regierung habe Waffen an Rebellen wie die Abu Sanyaf verkauft. Zudem habe die Präsidentin eine Serie von Bombenanschlägen inszeniert, um im kommenden Monat das Kriegsrecht verhängen zu können. Damit wolle sie sich über das Ende ihrer Amtszeit im Mai 2004 hinaus an der Macht halten. Die Forderung der Meuterer, dass Verteidigungsminister Angelo Reyes sowie der

Polizeichef und der Chef des Militärsicherheitsdienstes zurücktreten, wurde nicht erfüllt. Zudem hatten sich die Soldaten über zu geringe Soldzahlungen und ausbleibenden Reformen in den Streitkräften beschwert.

Ein Militärsprecher brachte die rebellierenden Soldaten in Verbindung mit dem wegen Korruptionsvorwürfen inhaftierten Ex-Präsidenten und Amtsvorgänger Arroyos, Joseph Estrada.

**Geiseln sollen bald frei sein**

**Algerien: Die westlichen Touristen sollen in Mali freigelassen werden**



Seit fünf Monaten werden vier Schweizer Touristen in der Sahara Algeriens festgehalten.

**ALGERIE** – Die vor fünf Monaten in Algerien gekidnappten westlichen Touristen sollen offenbar in Kürze in Mali freigelassen werden.

Die algerische Zeitung «El Watan» schrieb am Sonntag, Sicherheitsbeamte hätten die Freilassung der Urlauber – zehn Deutsche, vier

Schweizer und ein Niederländer – ausgehandelt. Dem Bericht zufolge hält sich die Gruppe nach wie vor in der Sahara in Algerien auf.

In den letzten Tagen hatten sich Medienberichte gehäuft, wonach die Geiseln schon von Südalgerien in den bergigen Norden des Nachbarlandes Mali gebracht wurden.

«El Watan» schreibt unter Berufung auf algerische Sicherheitsbeamte, die Entführten und ihre Kidnapper würden voraussichtlich erst in einigen Tagen die Grenze erreichen. Den Geiseln sei erlaubt worden, ihr Versteck in der Wüste zu verlassen. Bedingung sei die Garantie gewesen, dass die

Touristen in Mali freigelassen würden.

Die Urlauber waren zu verschiedenen Zeitpunkten in Februar und März spurlos verschwunden. Im Mai war eine Gruppe von 17 Entführten bei einem Angriff algerischer Sicherheitskräfte auf ein Versteck freigekommen.

**VOLKSCARD**  
GÜNSTIGER GEHT'S NICHT

Politik – Wirtschaft – Sport – Kultur  
bei uns ist alles im Preis inbegriffen

Jetzt das  
**VOLKSBLATT**  
abonnieren!  
13 Monate für  
CHF 189.– inkl.  
**VOLKSCARD**  
Anrufen und bestellen 237 51 41

Profitieren Sie als  
VOLKSBLATT-Abonnent  
von Vorzugspreisen

**Neues Kapitel der Versöhnung?**

**Seoul fordert Pjöngjang zur Wiederaufnahme der Atomgespräche auf**

**SEOUL** – Der südkoreanische Präsident Roh Moo Hyun hat Nordkorea zur Wiederaufnahme der Verhandlungen über dessen Atompolitik aufgefordert. Er bot für diesen Fall Hilfestellung des Südens für den kommunistischen Norden an.

Zum 50. Jahrestag des Waffenstillstandes in Korea sagte Roh weiter, es sei nun an der Zeit, ein neues Kapitel der Versöhnung und Wiedervereinigung aufzuschlagen. Der südkoreanische Staatschef wies auf vier Millionen Tote und zehn Millionen getrennte Fa-



Südkoreas Präsident fordert Nordkorea zur Wiederaufnahme der Atomgespräche auf.

milien des Korea-Krieges von 1950–1953 hin. In Nordkorea, wo seit dem 23. Juli Kundgebungen zum 50. Jahrestag des Waffenstillstandes stattfanden, erneuerte die Militärspitze ihre Ergebenheitsbekundungen an die Adresse des obersten Machthabers Kim Jong Il, wie das staatliche Radio aus Pjöngjang meldete.

**Kein Friedensvertrag**

Offiziell befinden sich der demokratische Süden und der stalinistische Norden weiter im Kriegszustand, denn einen Friedensvertrag gibt es noch immer nicht. Der

Atomstreit mit den USA und Pjöngjangs Eingeständnis, Atomwaffen zu entwickeln, lässt den Frieden weiter entfernt sein. denn je.

**Viele glauben an Krieg**

Nach einer am Samstag veröffentlichten Umfrage halten 58 Prozent der Südkoreaner einen neuen Korea-Krieg für möglich. Laut der vom Seouler Fernsehsender KBS-TV in Auftrag gegebenen Befragung glauben 91 Prozent der Südkoreaner, dass der Norden bereits Atomwaffen besitzt oder bald in den Besitz von Atomwaffen gelangen wird.